

DER PARK ALS PARTITUR

»Jeder Gang ein Klang«: Erwin Stache verwandelt den Eutritzscher Arthur-Bretschneider-Park in eine Musikinstallation

Lautsprecher in den Bäumen, Lautsprecher an Fußballspielern, Trommler, Bläser und Chöre ohne Lautsprecher – mit solchen Elementen möchte der Akustikkünstler Erwin Stache den Arthur-Bretschneider-Park in Eutritzsch in eine großflächige Soundinstallation verwandeln. Wo sonst Vögel zwitschern, scheinen akustisch elektronische Klangflächen auf und verebben.

tisch werden kann, darauf freut er sich. »Je spannender das Spiel, desto mehr passiert auch im akustischen Bereich.«

Dabei wird auf konventionelle Instrumente weitgehend, wenn auch nicht vollständig, verzichtet, stattdessen kann alles zum Soundmaterial werden. Neben Stache sind andere Künstler beteiligt: Zugesagt haben der Trompeter Roland

damit auch an andere Reihen des soziokulturellen Zentrums wie das Programm »Musik macht schlau« an.

War in den letzten Jahren der Park jeweils nur ein Teil der ausgedehnten theatralen Spaziergänge, wird er nun zum Kernstück der Unternehmung. Neben den drei geplanten Stationen, die durch zahlreiche Wege miteinander verbunden sind, wird eine zweite Ebene über den eigentlichen Grünflächen eingezogen und mit Lautsprechern in den Bäumen atmosphärisch gearbeitet. »Die Idee ist, eine Art außerirdische Klangfläche zu erzeugen.« Auf dieser Ebene stellt sich auch der vermeintliche Gegensatz zwischen Natur und Kultur. »Eigentlich braucht man der Natur keinen Klang hinzuzufügen«, meint Stache. »Aber durch das bewusste Überhören und dann wieder Wegnehmen wird auch das Bewusstsein für die Natur gestärkt.«

Stache selbst, der in seiner Kindheit Klavier spielte, zog es zu den Naturwissenschaften. Nach dem Studium der Physik und Mathematik wollte er von der Musik nicht lassen und begann, eigene elektronische Instrumente zu bauen und zu programmieren. Musik sieht er nie als solitäres Ausdrucksmittel: »Da ist immer auch Theater drin, eigentlich machen wir hier richtiges Multimedia.« Sein Repertoire spricht für sich. So hat er in Brandis 2012 einen musikalischen Spielplatz – einen Spielhörplatz – entworfen, bei der jede Aktion Klänge auslöst und ein Karussell Bach spielt. Und er hat seit 1976 zahlreiche elektronische Soundmaschinen, Instrumente und Installationen erdacht, erfunden, gebaut und aufgeführt. Ein Teil davon ist demnächst in Eutritzsch zu hören und zu sehen.

TORBEN IBS

- »Jeder Gang ein Klang«: 19./20.6., Arthur-Bretschneider-Park
- »Workshops im Geysershaus
- »Fußball: ab 7.5., jeden Do, 17 Uhr
- »Trommeln mit Yngo Gutmann: 21.5.–18.6., jeden Do, 17–18.30 Uhr
- »Singen mit Erik Schober: 3.6., 19 Uhr, 10.6., 19 Uhr, 13.6., 10 Uhr, 14.6., 14 Uhr
- »Loops-Einführung mit Michael Fürstberger: 6./7.6., 15–18 Uhr
- »Loops für Fortgeschrittene mit Michael Fürstberger: 13.6., 14–18 Uhr, 14.6., 15–18 Uhr
- »Anmeldung bei Florian Schetelig: Tel. 9 12 74 97, mms@geyserhaus.de



Parkfreuden zum Klingen bringen

Normale Bewegungen werden plötzlich mit Tönen aufgeladen. »Jeder Gang ein Klang« lautet entsprechend der programmatische Titel der Performance. Die Kunst und ihre Verfremdungstechniken sollen das Bewusstsein für allgegenwärtige Geräusche schärfen und der Ort zugleich neu erlebbar werden. »Wir möchten Soundsituationen schaffen«, sagt Erwin Stache. »Der Park wird zu einer großen Partitur.«

Beispielhaft dafür steht ein Fußballspiel: Die beteiligten Spieler sind ausgestattet mit kleinen Lautsprechern, die aus ihren Lauf- und Kickbewegungen Töne entstehen lassen. Als Dirigent dieser Sportsinfonie kann Stache von außen mittels Funk und Computer die Sounds manipulieren. »Im Grunde ist das eine 14-Kanal-Klanginstallation.« Dass es zuweilen leicht chaotisch

Krause und der Chor Atonor. Laien, die zuvor zusammen mit Künstlern verschiedene Elemente erarbeitet haben, werden in den Parkrundgang integriert. Ihre Beteiligung ist nicht nur ein Anliegen Staches, sondern auch Auftrag des Veranstalters. Organisiert werden diese Workshops nämlich ab Ende Mai vom Geysershaus, das auch Initiator des Soundevents ist. Bereits in den letzten Jahren hat das Haus mit Theaterprojekten vor allem lokalgeschichtlich gearbeitet. »Dieses Jahr wollen wir ein neues Format ausprobieren«, so Florian Schetelig, der das Projekt von Hausseite aus betreut. »Wir werden auch hier wieder Bezug nehmen auf die Umgebung, aber weniger intellektuell über einen geschichtlichen Zugang, sondern eher auf der Ebene der Wahrnehmung.« Das Projekt dockt